

Tansania Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

04 / 2019 - April

Zusammengefasste Meldungen aus: The Citizen, Daily/Sunday News (DN), The East African, The Guardian, Habari Leo, Mtanzania, Mwananchi, Mwanahalisi, Nipashe, Uhuru na Amani, Thomson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 29.03.2019 (Mittelwert) für € 1,-- TZS 2.612 (www.oanda.com)

AKTUELLES 2

- GRUNDRECHTE, OPPOSITION, KONFLIKTE: The Citizen verboten –
Opposition weiter behindert - Konflikte 2/3
- AUSLANDSBEZIEHUNGEN: Europa – Asien, Ostafrika 4
- VERSCHIEDENES 4

THEMA: UMWELT II - GEWÄSSER, INDUSTRIE, ABFÄLLE 5

- GEWÄSSER: Flüsse – Seen, Staudämme – Küsten, Meer 5/6/7/8
- ABFALLBESEITIGUNG, -VERWERTUNG: Feststoffe, Plastik, e-Schrott –
Wasser, Abwasser, Luft – Industrie, Agrarchemikalien – Umwelt-Reinigung 8/9/10
- GROSSPROJEKTE, BERGBAU, ÖL UND GAS: Großprojekte – Bergbau – Gas, Öl 11/12
- INNOVATIONEN, INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT: Ressourcen-Schonung –
Auslandsunterstützung in Umweltfragen 12/13

*Kommende Themen: Medien und zivilgesellschaftliche Organisationen - Städtische Regionen –
Informationstechnik und Telekommunikation*

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Redaktion: Hans Köbler

Internet: www.tansania-information.de

Spendenkonto :

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Mission Eine Welt: www.mission-einewelt.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

AKTUELLES

GRUNDRECHTE, OPPOSITION, KONFLIKTE

The Citizen verboten

Die Lizenzierungsstelle für Medien verbot das Erscheinen der angesehenen englisch-sprachigen Tageszeitung „The Citizen“ für sieben Tage. Der Citizen habe mehrere „böswillige und irreführende“ Artikel gedruckt. Besonderen Anstoß erregte ein Bericht über den Kursverfall des Tansanischen Shilling, der Wirtschaftsexperten und lokale Banken zitierte, nicht aber die offizielle Meinung der Nationalbank. Zu Beginn der Fünften Regierung stand der TZS bei 2.246 für einen Euro; im März 2019 betrug der Wechselkurs zum Euro TZS 2.659. Internationale Journalistenverbände verurteilten das temporäre Verbot des Citizen.

DN 03.03.19; East African 02.03.19; RSF 04.03.19; www.cpj.org; Mehr dazu in TI Mai 19 unter „Medien und Zivilgesellschaftliche Organisationen“

Opposition weiter behindert

Innenminister K. Lugola befahl den regionalen Polizeikommandeuren, interne Sitzungen der Oppositionsparteien zu überwachen. Immer wieder komme es vor, dass dort Präsident und Regierungsmitglieder trotz ihrer Verdienste um den Fortschritt des Landes lächerlich gemacht und verleumdet würden. Öffentliche Versammlungen zu politischen Themen seien ohnehin verboten und das Verbot sei durchzusetzen.

Die Polizei verbot Frauengruppen der Oppositionsparteien ACT-Wazalendo und Chadema eigene Veranstaltungen zum Welttag der Frauen. Sie müssten sich entweder den Kundgebungen der Regierung anschließen oder auf einen anderen Tag ausweichen.

Ein Richter lies den Chadema-Vorsitzenden F. Mbowe und die Abgeordnete E. Matiko auf Kaution frei, nachdem sie fast vier Monate in Untersuchungshaft verbracht hatten. Sie werden der „Volksverhetzung und illegalen Versammlung“ verdächtigt. Bei einer Protestkundgebung der Chadema im Februar 2018 hatte die Polizei versehentlich eine unbeteiligte Studentin erschossen. Mbowe sagte bei einer Pressekonferenz: „Dieses Land ist ein wirklicher Polizeistaat geworden ... Der Tod der Opposition wäre eine Katastrophe. Man kann keine Demokratie aufbauen indem man seinen Gegner schlägt und zum Schweigen bringt.“ Mbowe prangerte auch die Zustände in den überfüllten Gefängnissen an. Manche Insassen könnten sich zwei Wochen lang nicht waschen, was u.a. Krätze zur Folge habe.

Präsident Magufuli warb bei einem Empfang für die ausländischen Botschafter um Investitionen in Tansania. Das Land könne sich politischer Stabilität rühmen und habe 2018 bei der Erhaltung der Demokratie bedeutende Erfolge errungen. Er habe sogar mit mehreren Oppositionsführern die politische Lage diskutiert.

Der CCM-Abgeordnete Nape Nnauye erklärte, ohne starke Opposition könne es auch keine starke CCM geben. Die politische Debatte helfe der Regierungspartei, sich zu korrigieren. Im Gegensatz dazu hält der Staatspräsident politische Kritik für fortschrittsfeindlich. Nnauye war als Informationsminister entlassen worden, nachdem er eine Untersuchungskommission eingesetzt hatte, die die Umstände klären sollte, unter denen der DSM-Regionalchef P. Makonda auf rüde Weise mit Bewaffneten ein Fernsehstudio gestürmt und Journalisten bedroht hatte [TI April 17, S. 4].

E. Lowassa, der als Chadema-Kandidat 2015 sechs Millionen Wählerstimmen erhalten hatte (Magufuli: acht Mill.) kehrte seiner Partei den Rücken und wurde mit Jubel wieder in die CCM aufgenommen. Nach einer Audienz bei Magufuli hatten die Beiden lobende Worte für einander gefunden. Lowassas erneuter Parteiwechsel wird gesehen im Zusammenhang mit der Verwicklung seines Schwiegersohns in eine Geldwäsche-Affäre. Eine Rolle dürfte auch der Wunsch eines CCM-Flügels spielen, ein Gegengewicht gegen den erwarteten Herausforderer Magufulis, den früheren Außenminister B. Membe, zu finden. Kommentatoren sehen die Annahme bestätigt, dass Lowassa 2015 nicht aus politischer Überzeugung, sondern aus Machtstreben für die Chadema kandidiert hatte.

Citizen 08.03.19; DN 03.,08.,13.03.19; East African 08.,15.03.19; Guardian 13.03.19; Mtanzania 11.03.19; Mwanahalisi13.03.19; Mwananchi 20.02.19

Konflikte

Der katholische Erzbischof von Songea D. Dallu ermahnte die Behörden, die Menschen nicht zu schikanieren und sie gegen die eigene Regierung aufzubringen. Kirchliche Häuser für Witwen, Waisen und Arme dürften nicht unter dem Vorwand, dort würden Geschäfte betrieben, zu Steuerzahlungen gezwungen werden. Diese Arbeit sei der Kirche von Gott aufgegeben und gehöre zur rechtmäßigen Ausübung der Religion.

Die Direktorin des Menschenrechtszentrums A. Henga forderte die Regierung auf, Gesetze zu novellieren, die nach wie vor Frauen benachteiligen, z.B. Erbschaftsregelungen.

Im Parlament wurde der massive Ausbau des Flugplatzes Chato, Geita-Region kritisiert; er habe keine wirtschaftliche Funktion. Ein Abgeordneter erinnerte an den Großflughafen, den der zairische Diktator Mobutu in seinem Heimatort bauen ließ. Heute flögen dort nur die Fledermäuse. Chato ist Heimatdistrikt von Präsident Magufuli. Ein Regierungssprecher meinte, der neue Flughafen könne Touristen in ein Wildreservat locken. Der Infrastruktur-Ausschuss des Parlaments empfahl, die bestehenden, größtenteils heruntergekommenen, Flugplätze zu renovieren anstatt Neue zu bauen. - Abgeordnete aus Süd-Tansania befürchten, dass die neu ausgewiesenen, kleinen Nationalparks in den Regionen Geita und Kagera [TI Dez. 19, S. 5] nicht wirtschaftlich betrieben werden können und Gelder abziehen, mit denen der Tourismus im Süden des Landes entwickelt werden sollte.

Der Landwirtschaftsausschuss des Parlaments missbilligte, dass die Regierung Finanzmittel für Entwicklungsvorhaben verspätet oder gar nicht freigegeben hat. Dies habe vor allem Landwirtschafts- und Wasser-Projekte stark verzögert und behindert. - Einige Abgeordnete bezweifelten, dass die ägyptische Staatsfirma Arab Contractors den umstrittenen Rufiji-Staudamm termingerecht bauen könne. Sie habe bisher nur Gebäude errichtet.

Bei einem Streit um Weideland im Monduli-Distrikt wurden 16 Häuser niedergebrannt und ein Mann mit einem Pfeil verwundet. 100 Familien wurden obdachlos. - Tausende von Farmern im Mbarali-Distrikt bestellten ihre Reisfelder nicht, weil das Land von ihrem Abgeordneten beansprucht wird, der dort 2014 zwei Staatsfarmen gekauft hatte. Dieser meint, dass die Bauern sein Land widerrechtlich besetzt hätten.

Das Natur-Ministerium gab bekannt, dass neu in Natur-Reservate eingedrungene Viehherden und Bauern dort nicht geduldet würden. Die Anordnung des Präsidenten, 366 bestehende Siedlungen in Schutzgebieten zu legalisieren [s. TI März 19, S. 10], bedeute nicht, dass alle Schutzzonen freigegeben sind. Nach Magufulis Order im Januar wurden große Viehherden in Reservate getrieben und dort viele neue Felder angelegt. Die Bevölkerung von Loliondo, Ngorongoro-Distrikt erwartet von der gelockerten Regelung, dass die lange währenden Konflikte zwischen Viehhaltern, Landwirten und Investoren beendet werden können.

Dorfbewohner im Rombo-Distrikt nahe dem Kilimanjaro-Nationalpark beklagten, dass Elefanten und Affen ihre Bananen-Ernte dezimierten. Affen drängen in Häuser ein und entrissen Kindern Nahrungsmittel. 15 Personen seien durch Hyänen und Leoparden verletzt worden. Bisher hätten sie keine Entschädigung erhalten.

Die Distriktsbehörden von Sumbawanga versicherten, die Schwarzen Mambas, die seit 2016 fünf Personen, 100 Rinder und weitere Tiere getötet hatten, seien nicht von Zauberern gesandt. Die Probleme entstünden vielmehr dadurch, dass die Bevölkerung schnell zunehme und in das Habitat der Schlangen vordringe. - Im Korogwe-Distrikt, Tanga-Region rettete eine Frau mit einem Pfeilschuss zwei Männer, die nachts von einer Hyäne angegriffen und schwer verletzt worden waren.

Eine Deutsche und ein Brite werden gesucht, weil sie mit einem Schneeball-System zahlreiche Personen betrogen und einen Schaden von TZS 17 Mrd. verursacht haben.

Der tansanische Direktor der arabischen Ortello Business Corp. wurde verhaftet, weil er mehr als zehn Ausländer ohne Arbeitserlaubnis beschäftigt hatte. Sie sollten Jagdausflüge der Herrscherfamilie der Vereinigten Arabischen Emirate vorbereiten. Menschenrechtsgruppen haben wiederholt Rechtsbrüche und Übergriffe der OBC in Loliondo, Ngorongoro-Distrikt angeprangert.

Citizen 05.,11.,15.,24.02.19; DN 14.,16.,21.02.; 18.03.19;

Guardian 03.,11.,24.02.19; Mwanahalisi 06.,08.02.; 13.03.19; Mwananchi 06.02.; 09.03.19

AUSLANDSBEZIEHUNGEN

Europa

2017 besuchten 60.000 deutsche Touristen Tansania, sie verweilen auch länger als Andere im Land. Damit ist Deutschland nach den USA und England das dritt wichtigste Herkunftsland. Deutsche Firmen investieren auch im tansanischen Hotelgewerbe. Der deutsche Staat unterstützt den Tourismus indirekt indem er Naturschutz und Biodiversität fördert (in den letzten sieben Jahren mit \$ 100 Mill.). Weitere Touristen kommen aus China, Frankreich, den Niederlanden, Kanada und Australien.

Deutschland ist bereit, die 1906 in Tendaguru („steiler Hügel“), Lindi-Region gefundenen Saurier-Fossilien an Tansania zurückzugeben. Sie befinden sich im Naturhistorischen Museum Berlin. Voraussetzung für die Rückgabe ist ein Museumsbau für die tonnenschweren Funde. Tansania möchte am Fundort ein Saurier-Museum errichten.

Das Außenministerium nahm die Gespräche mit der EU über ein Partnerschaftsabkommen (Economic Partnership Agreement, EPA) wieder auf. Laut Außenminister sind noch „technische Einzelheiten“ zu klären. Das Parlament hatte 2016 das EPA abgelehnt, weil es nicht genügend Schutz der lokalen Industrie zulasse. Die erneuten Verhandlungen illustrieren das Bemühen Tansanias, seine Beziehungen zur EU zu verbessern. Diese waren abgekühlt, nachdem die EU ihren Botschafter wegen Menschenrechtsverletzungen abberufen hatte. Kenya und Ruanda sind dem EPA bereits beigetreten.

Zum ersten Mal wird das „Festival der Französischen Küche“ in Tansania begangen. Dabei können 30 tansanische Köche an einem Gourmet-Kurs teilnehmen. Das diesjährige Festival steht unter dem Motto „Nachhaltige und umweltschonende Gastronomie“.

Beim Besuch einer hochrangigen russischen Delegation pries Präsident Magufuli die gesunden Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die Tansanier liebten Russland und lüden Touristen und Investoren ein. Tansania und Russland wollen eine „Ständige Gemeinsame Kommission“ bilden, die Handel, Rohstoffexport und Investitionen koordinieren wird.

Citizen 23.,28.02.; 14.,15.03.19; DN 20.02.19;
East African 14.02.19

Asien, Ostafrika

Das Handelsministerium forderte indische Firmen auf, tansanische Cashew-Nüsse abzunehmen. Die Regierung hatte 2018 die gesamte Ernte von mehr als 220.000 t aufgekauft und sucht nun nach Abnehmern. Indien ist der viertgrößte Investor in Tansania. Seit 1990 entstanden 531 Projekte im Wert von \$ 3,58 Mrd. mit insgesamt 59.000 Arbeitsplätzen. Tansania exportierte 2017 Waren für \$ 983 Mill. nach Indien (meist unverarbeitete Rohstoffe) und importierte von dort Güter im Wert von \$ 1,7 Mrd.

Trotz wiederholter Einigungsversuche behinderten Kenia und Tansania weiter den Warenaustausch durch (in der EAC eigentlich abgeschaffte) Qualitätskontrollen. Sie verzögern den Grenzübertritt um bis zu 30 Tage und verteuern die betreffenden Güter.

Der ruandische Präsident P. Kagame besuchte Tansania, um den Transit von Treibstoffen und Gütern durch Tansania zu sichern. Dies erscheint dringlich, weil sich Ruandas Beziehungen zu Uganda rapide verschlechtert haben. Ruanda schloss den wichtigsten Grenzübergang nach Uganda.

Citizen 15.03.19; East African 10.,16.03.19

VERSCHIEDENES

Tansania sandte den von einem Zyklon und Überschwemmungen verwüsteten Ländern Malawi, Mosambik und Simbabwe mit Maschinen der Luftwaffe Hilfsgüter: 24 t Medikamente, 17 t Reis und 200 t Mais.

Die Minister des Auswärtigen und der Justiz tauschten die Ressorts: Minister für Auswärtige Angelegenheiten und Ostafrikanische Gemeinschaft ist nun Prof. P. Kabudi, Justizminister wurde Dr. A. Mahiga.

Der Haushaltsplan 2019/20 steigt in Einnahmen und Ausgaben um TZS 620 Mrd. auf TZS 33,1 Billionen. (€ 12,7 Mrd., +1,9%). Die *Einnahmen* werden aus folgenden Quellen erwartet: Steuern und Abgaben: TZS 23 Bill., marktkonforme (teure) Kredite: 4,9 Bill., vergünstigte Auslandskredite: 2,3 Bill.; die Entwicklungspartner sollen TZS 2,7 Bill. beitragen. Folgende *Ausgaben* sind geplant: 20,8 Bill. für laufende Kosten inkl. Vorbereitung der Wahlen; 12,2 Bill. für Entwicklungsinvestitionen. *Schwerpunkte* bleiben: Förderung verarbeitender Industrien für Produkte aus Landwirtschaft, Bergbau und Erdgas; Soziale Dienste wie Bildung, Gesundheit und Wasserversorgung; Großprojekte wie Zentralbahn, Air Tanzania und Rufiji-Staudamm; Kontrolle und erhöhte Effizienz bei der Projekt-Ausführung.

Präsident Magufuli beauftragte den Arbeitsdienst der Armee, 12 vierstöckige Wohngebäude für Mitarbeiter des Ukonga-Hochsicherheitsgefängnisses in Dar-es-Salaam fertigzustellen. Die staatliche Bauagentur TBA hatte in zwei Jahren nur 45% der Arbeiten geschafft.

Das Welternährungsprogramm WFP gewährt der staatlichen Bahngesellschaft TRC \$ 600.000, um 40 Güterwaggons zu reparieren. Sie werden Hilfsgüter für Flüchtlingslager in Ostafrika transportieren. Ein WFP-Sprecher sagte, seit 2010 habe das Programm \$ 3,6 Mrd. in den tansanischen Transportsektor investiert. Die TRC verfügt über 469 Güterwagen. Das WFP wird 2019 bis zu 160.000 t Mais in Tansania kaufen.

Der „Innovationsfonds für Menschliche Entwicklung“ stellt in Tansania zunehmende Innovationsfreudigkeit fest, allerdings eher im privaten als im öffentlichen Bereich. Auf dem Innovationsindex des Fonds rückte Tansania seit 2013 um 31 Plätze auf Position 92 vor.

Wissenschaftler des Afrikanischen Wildtier-College warnten vor einem Rückgang der Insektenpopulationen, vor allem der Bienen. Diese seien ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. In China müssten Obstbäume bereits von Hand bestäubt werden.

Die Katholische Bischofskonferenz TEC sprach in ihrem Fastenbrief Herausforderungen an, vor denen Familien stehen. Überholte Traditionen führten zu Scheidungen, nichtehelichen Verhältnissen, Kinder-, polygamen und gleichgeschlechtlichen Ehen. Weitere Probleme ergäben sich aus konfessions- und religionsverschiedenen Ehen, Familien in prekären Verhältnissen, Familien ohne moralische Prinzipien und Familien, die ihre Kinder vernachlässigten.

Citizen 12., 13., 17.03.19; DN 13.03.19; The Exchange 15.03.19; Guardian 23.02.; 13.03.19; Habari Leo 05.03.19; Mwanahalisi 12., 13.03.19; www.hdif-tz.org

THEMA: UMWELT II - GEWÄSSER, INDUSTRIE, ABFÄLLE

GEWÄSSER

Der 2. Vizepräsident Sansibars wies die Mitglieder des Repräsentantenhauses darauf hin, dass die Inseln bereits Anzeichen von Wasserknappheit und Grundwasserversalzung aufwiesen. Dies sei Folge unbedachter Aktivitäten der Bewohner.

Eine groß angelegte Kampagne gegen Raubfischerei ergab, dass die Fischereigesetze weitgehend ignoriert werden. 90% der gefangenen Fische sind kleiner als erlaubt, was mehrere Arten akut bedroht. Tausende von illegalen Netzen wurden beschlagnahmt. 35 Mitarbeiter des Ministeriums wurden entlassen, weil sie illegales Fischen gedeckt hatten, zahlreiche lokale Aufsichtspersonen mussten Geldbußen zahlen.

Der Fischbestand geht laufend zurück, ebenso die Fänge, trotz vermehrter Fischerboote. Tansania verbraucht jährlich 730.000 Tonnen Fisch, davon kommen 360.00 t aus eigenen Fängen, der Rest wird importiert, vor allem aus China. 171 tansanische Fischarten gelten als bedroht.

DN 01.03.19; Guardian 15.10.; 03., 11., 12.18

Flüsse

Vizepräsidentin und Umweltminister beauftragten 2017 alle Gebietskörperschaften, alle Quellen, Wasserläufe und Seen zu erfassen und auf Einhaltung der Umweltschutz-Bestimmungen zu achten.

mungen zu prüfen.

Viele Bäche und Flüsse, die durch Dar-es-Salaam ins Meer fließen, sind durch Fäkalien und Industrie-Abwässer verseucht und oft durch Abfälle verstopft. Das Siedlungsverbot entlang dieser Wasserläufe wird trotz regelmäßiger Überschwemmungen konsequent missachtet. Umweltminister Makamba bezeichnete den Pollutionsgrad als schockierend.

Tanga musste das Leitungswasser rationieren, weil das Wasser im Mabayani-Speicher erosionsbedingt zu trübe für die Aufbereitungsanlagen ist.

Das Mazingira (Umwelt) Network im Mufindi-Distrikt wies darauf hin, dass viele Bäche und Flüsse durch Abholzung und Wasserentnahme ausgetrocknet sind. Der Distrikt zähle 1969 Quellen, von denen viele trockengefallen sind.

Der Chef der Mbeya-Region erklärte, zwei Wälder seien besonders zu schützen, weil sie Quellgebiete des Ruaha-Flusssystem und des Ngozi-Sees sind: das Mporo Ridge- und das Rungwe-Waldreservat. Ersteres ist seit 1937, Letzteres seit 1949 geschützt, nun aber durch Holzdiebstahl und Wilderei gefährdet. Die beiden Wälder seien für das lokale Klima und die Wasserversorgung Südtansanias unentbehrlich.

Vizepräsidentin S. Hassan rief dazu auf, im Rahmen der Tourismusförderung in Südtansania das Ökosystem des Großen Ruaha-Flusses zu rehabilitieren. Er müsse wieder ganzjährig Wasser führen. Weil im Quellgebiet Kipengere-Berge Wälder abgeholzt wurden und Großfarmen im Usangu-Feuchtgebiet sehr viel Wasser entnehmen, kommt es im Ruaha-Nationalpark immer wieder zu Fischsterben und Epidemien wie Anthrax, wenn sich zu viele Tiere um wenige Wasserstellen drängen.

Auch die Elektrizitätserzeugung brach ein, weil der Ruaha zu wenig Wasser lieferte. Damit ist auch das geplante Rufiji-Großkraftwerk mit einem Fragezeichen versehen, denn der Rufiji bezieht 22% seines Wassers aus dem Ruaha-Becken. Anordnungen der Vizepräsidentin, die mit starken Motorpumpen betriebenen illegalen Bewässerungsanlagen stillzulegen, wurden bisher nicht verwirklicht. Einige Investoren, die den 60-m-Abstand für Pflanzungen an Wasserläufen nicht einhielten, wurden mit Geldstrafen belegt. 2017 wurde eine Ruaha-Sonderkommission gebildet. Sie soll dem Austrocknen der Zuflüsse im 87.000 km² großen Ruaha-Becken entgegenwirken.

Am Katuma-Fluss beim Katavi-Nationalpark wurden 40 illegale Bewässerungskanäle zugeschüttet, nachdem der Wassermangel zu einem Nilpferd-Sterben geführt hatte.

Der Mara und wichtige Zuflüsse führen weniger Wasser, weil Quellgebiete durch Landbau und Viehherden austrocknen. Schürfarbeiten führen zu verstärkter Erosion und Vergiftung durch Quecksilber. Der WWF klärt die Bevölkerung auf und organisiert Baumpflanzungen, um Uferzonen zu stabilisieren.

Die 11 Anliegerstaaten des Nils versuchen in der „Nil-Becken-Initiative“ (NBI, unterstützt von EU und Deutschland), Quellen und Lauf des Flusses zu schützen. Verringerte Wasserführung, Groß-Staudämme in Äthiopien und Kenia und wachsender Bevölkerungsdruck lassen es geraten erscheinen, intensiver zusammenzuarbeiten. Frankreich gab € 1,4 Mill., um die Mitarbeitenden der NBI fortzubilden.

Acht Anliegerstaaten des Sambesi, darunter Tansania, arbeiten in einer Kommission zusammen, um einem weiteren Rückgang der Wasserführung entgegenzuwirken. Am 2.500 km langen Lauf des Flusses leben mehr als 40 Mill. Menschen.

Tansania wird gemeinsam mit Malawi einen Staudamm am Songwe-Fluss (Kyela-Region) bauen, der Überschwemmungen regulieren, 180 Megawatt Strom erzeugen und 6.200 ha Land bewässern soll.

Citizen 25.04.; 03.05.; 28.05.17; 02.10.18.; DN 03.,20.,25.05.; 23.10.17; 13.02.18; 07.01.19;
Guardian 29.04.; 09.10.17; 25.,26.06.;19.07.; 21.12.18; 30.01.; 01.,12.,13.03.19

Seen, Staudämme

Die Distriktskommissarin von Babati begrüßte es, dass „Wildaid“ und „Rafiki Wildlife Foundation“ in den Dörfern rings um den Babati-See Schautafeln zur Umwelt-Erziehung aufstellten. Sie forderte die Verantwortlichen auf, die Umweltregelungen endlich durchzusetzen. Äcker und Weiden direkt am See, Fällen von Bäumen, Abfall im See und Überfischen seien eine ernste Gefahr. 2016 wurde die Schutzzone um den See auf 200 m erweitert; sie wird jedoch nicht beachtet. Der Babati-See zieht sich weiter zurück, Wasserhyazinthen bedecken zunehmend die Uferzonen.

Im Victoria-See (68.800 km²) sind Fische und andere Lebewesen durch große Mengen von Plastik-Abfällen bedroht. Kenya hat daher die Herstellung und Verwendung von Plastiktüten verboten. Der früher als der Artenreichste angesehene See (1954: mehr als 500 Fischarten) hat bereits viele endemische Fischarten verloren. Das Durchschnittsgewicht der gefangenen Nilbarsche ging von 50 auf 10 kg zurück, Einbrüche gab es bei allen Nutzfischen wie Tilapia und Sardinen. Der Biodiversitäts-Bericht der „Internationalen Union zur Bewahrung der Natur“ (IUCN) bildet die Situation von 204 Arten im Victoria-Becken ab.

Zahlreiche illegale Bauten innerhalb des an sich geschützten 60-m-Bereichs beeinträchtigen die Uferzone des Sees. Industrielle und Haushaltsabwässer verschmutzen den See, Algen und Wasserhyazinthen führen zu Sauerstoffmangel im Wasser. Die 35 Mill. Anwohner des Victoria-Sees gefährden damit zunehmend ihre Existenzgrundlage. In den tansanischen Regionen Geita, Mara, Mwanza, Shinyanga und Simiyu laufen mehr als 200 Projekte, die Imkerei, Fischzucht, Bewässerung und Aufforstung umfassen. 42 kommunale Gruppen reduzierten den Befall mit Wasserhyazinthen mit mechanischen (Ausreißen) biologischen Methoden (Rüsselkäfer) von 520 ha auf 116 ha (2016).

Die „Lake Victoria Basin Commission“ versucht, unterstützt von der Weltbank, gemeinsame Schutzmaßnahmen der Anliegerstaaten zu koordinieren. Das seit 1997 laufende Victoriasee-Umweltschutzprojekt (\$ 42,5 Mill.) zog harsche Kritik auf sich. Gelder wurden verschwendet und kaum konkrete Ergebnisse, etwa bei Pollutionskontrolle, Erosionsschutz oder nachhaltiger Fischerei erzielt. Eine für \$ 1 Mill. angeschaffte Erntemaschine für Wasserhyazinthen liegt seit drei Jahren ungenutzt im Hafen von Kigoma. Politische Spannungen zwischen Anrainerstaaten verhinderten eine effektive Zusammenarbeit.

Die EAC-Staaten beschlossen, die Operation „Rettet den Nilbarsch“ fortzusetzen. Erste Erfolge zeigten sich, nachdem bedeutende Mengen illegaler Netze zerstört worden waren. 5% der Fische erreichten wieder eine Größe von 80 cm, 32% mäßigen 50 cm. 2017 erntete Tansania 300.000t Nilbarsch, Kenia 50.000 t und Uganda 350.000 t. Tansanias Fischereiminister sagte, bei sachgemäßer Bewirtschaftung könnte der Victoria-See ganz Afrika mit Fisch versorgen.

Der Tanganyika-See ist der zweitgrößte (250.000 km²) und zweittiefste weltweit. Sein Wasserstand geht stetig zurück, teils durch Klima-Erwärmung, teils durch vermehrten Abfluss ins Kongo-Becken, aber auch durch ausgedehnte Bewässerungsprojekte. Das berühmte Motorschiff Liemba kann an manchen Stellen nicht mehr anlegen, weil das Wasser zu seicht geworden ist. Abwässer von Betrieben und schnell wachsenden Siedlungen verschmutzen den See und gefährden den Fischbestand. Ende 2018 wurden im Rahmen der Kampagne gegen illegales Fischen 93 Boote, 32 Autos, 16 Motorräder, 3.250 Netze und 5.000 t Fisch beschlagnahmt. Eine Reihe von Fischereibeauftragten, die illegales Fischen geschützt hatten, wurde verhaftet.

Der Jipe-See (30 km²) im Mwanga-Distrikt, Kilimanjaro-Region verlandet zusehends durch Sedimente aus Flüssen, die vom Kilimanjaro und den Parebergen kommen. Die Zuflüsse transportieren viel Material von Berghängen, die durch unsachgemäß angelegte Felder abgetragen werden.

Landwirtschaft und große Viehherden schädigen den Mtera-Stausee, der seit 40 Jahren zur Stromerzeugung dient. Nachdem Präsident Magufuli befohlen hatte, Übertretungen der Landesgesetze flexibel zu handhaben, beschloss eine Delegation von acht Ministern, die den Mindu-Damm in der Morogoro-Region besuchten, die schon angeordnete Evakuierung von 133 Familien auszusetzen. Diese haben ihre Gebäude innerhalb der 500-m-Sperrzone er-

richtet.

Tansania besitzt 4,9 Mill. ha geschützte Feuchtgebiete, die jedoch durch Abholzung, Landwirtschaft und Viehherden beeinträchtigt sind. Besonders gefährdet ist die Malagarasy Ramsar Site in der Kigoma-Region und die Lake Natron Ramsar Site in der Arusha-Region.

Citizen 25.01.; 19.02.17; 15.02.19; DN 14.03.16; 21.01.; 03.,07.,13.11.17; 02.04.18; 01.01.; 05.03.19; East African 10.10.18; Guardian 19.02.16; 23.,29.01.; 17.02.17; 06.04.; 02.05.; 19.07.; 02.08.; 03.11.18; 05.02.; 05.03.19; www.iucn.org/tags/regions/tanzania www.lvbc.org

Küsten, Meer

Tansania hat drei Meeresparks (offen für Touristen, jährlich 45.000 Besucher) und 15 Meeres-Reservate, in denen Fischen verboten ist. Das Schutzgesetz für Meeresparks soll erweitert werden, insbesondere, um Laichgründe zu schützen. Das Tourismus-Ministerium fährt eine Kampagne, die Strände von Plastikabfällen, besonders Flaschen zu reinigen. Verschmutzte Strände stießen Besucher ab. Mehrere der fünf Schildkröten-Arten seien bedroht. Eier, Fleisch, Haut und Panzer der Tiere werden vermarktet, obwohl das Töten geschützter Arten mit drei Jahren Gefängnis bedroht ist.

Das Internationale Institut für Umwelt und Entwicklung und das Ozeanographische Zentrum Southampton stellten fest, dass weit entfernte Hochsee-Zonen (im Fall Tansanias z.B. der Golf von Bengalen oder das Maskarenen-Plateau nordöstlich von Madagaskar) Biodiversität und Fischreichtum an den Küsten stark beeinflussen. Dies geschieht einerseits durch Meeresströmungen, andererseits durch Wanderungen von Meereslebewesen. Verschmutzung oder Schutz dieser internationalen Gewässer beeinflussen daher entscheidend Wohl und Wehe von Millionen Küstenbewohnern.

Die Umweltbehörde NEMC stellte beträchtliche Schäden an Stränden und Korallenriffen an den 1.400 km der tansanischen Küstenlinie des Indischen Ozeans fest. Besonders betroffen sind die dicht besiedelten Gegenden um Tanga, Dar-es-Salaam und Mtwara. - Mit \$ 8,3 Mill. aus Klimaanpassungs-Fonds wurden 2.400 m Deiche zum Schutz von Siedlungen aufgeschüttet.

Die Südafrikanische Entwicklungsgemeinschaft SADC schätzt, dass ihre Mitgliedsländer im westlichen Indischen Ozean jährlich bis zu \$ 500 Mill. durch illegale Fischerei verlieren. Destruktive Fangmethoden wie überhöhte Beifänge von Schildkröten, Säugetieren und Vögeln und Zerstörung des Meeresgrunds gefährdeten zusätzlich die Meeresfauna. Auch die Verschmutzung durch Öl, Plastik, Abwässer und landwirtschaftliche Chemikalien nehme stetig zu. Die zahlreichen Pläne, Protokolle und Strategien zum Schutz des Ozeans würden nicht wirksam umgesetzt.

In Zusammenarbeit mit der UN-Kampagne für saubere Meere besucht ein komplett aus an Stränden eingesammelten Plastikteilen hergestelltes Segelboot Küstenorte in Kenia, Tansania-Festland und Sansibar. Es will auf die Gefahren von Plastik im Meer aufmerksam machen.

Auf Sansibar wird sehr viel Sand für Bauten verbraucht. Die Regierung musste den Abbau drastisch einschränken und will Sand vom Festland einführen oder auf gepresste Ziegelsteine ausweichen. Präsident Dr. Shein beklagte, dass Privatleute Sand außerhalb der genehmigten Flächen abbauen und die ausgebeuteten Flächen nicht renaturieren, etwa durch Baumpflanzungen. Auf Unguja und Pemba verkehrten 915 schwere Lastwagen, die täglich Sand transportierten. Bei anhaltendem Bevölkerungswachstum (derzeit etwa 1,5 Mill.) müsse Sansibar nach dem Vorbild Singapurs Land aus dem Meer gewinnen.

Citizen 28.03.16; 26.10.17; 10.08.18; DN 31.01.; 27.02.17; 15.10.18; Guardian 15.10.18; 13.01.; 04.,16.,18.03.19; www.issafrika.org 10.10.18; www.iied.org; www.noc.ac.uk

ABFALLBESEITIGUNG, -VERWERTUNG

Tanzania befindet sich unter sieben Ländern, die Pilotprojekte des „Health and Pollution Action Plan“ für Länder mit niedrigem und mittleren Einkommen durchführen. Die Aktion der „Global Alliance on Health and Pollution“ will pollutionsbedingte Gesundheitsrisiken und -schäden identifizieren und machbare Reaktionen erarbeiten. Ähnliche Ziele verfolgt ein EU-

finanziertes Projekt von UNIDO und „Pure Earth“: „Abmilderung von toxischen Belastungen in einkommensschwachen Ländern“. Tansania ist auch eines von neun afrikanischen Ländern, die mit Hilfe mehrerer UN-Programme eine nationale Abfall-Strategie entwickeln. Als sauberste Städte wurden wiederholt Moshi, Arusha und Iringa ausgezeichnet.

Guardian 19.08.17; 27.02.; 29.11.18; 04.03.19;
www.gahp.net; www.pureearth.org www.unido.org

Feststoffe, Plastik, e-Schrott

Allein Dar-es-Salaam produziert jährlich 700.000 t Feststoffmüll. Davon wurden 2017 nur 59% (andere Quelle: 40%) unsortiert auf der Deponie Pugu entsorgt. Plastik, Eisenschrott und Glas sollen zukünftig recycelt werden. Für eine neue Deponie in Kigamboni wird Land gekauft. Die Niederlande versprachen, Dar-es-Salaam bei der Entwicklung eines Entsorgungssystems zu unterstützen.

Der stellvertretende Umweltminister forderte beim Besichtigen der Müllhalden in Njombe und Makambako, Plastikflaschen von kompostierbarem Material zu trennen und sie wiederzuverwerten. Immerhin sammeln Müllverwerter in DSM einen großen Teil der PET-Flaschen ein, die teils in Tansania, teils in China recycelt werden. Die schwedische Entwicklungsorganisation SI DO entwickelte eine Maschine zum Zermahlen von PET-Flaschen.

Ein 2013 verabschiedetes Gesetz zur Beschränkung von Plastikmüll blieb wirkungslos. Zum Januar 2017 sollten Plastikbeutel uneingeschränkt verboten werden, das Verbot erstreckt sich bis jetzt nur auf Folien unter 50 Mikron. Nun kündigte die Umwelt-Abteilung der Vizepräsidentin ein definitives Verbot an. 40% aller verendeten Wildtiere seien an Plastikfolien gestorben. Heiße Speisen, die oft in Plastik-Behältern verkauft werden, stellen ein Gesundheitsrisiko dar. Bei Regenfällen verstopfen die Folien regelmäßig die Kanalisation und führen zu Überschwemmungen.

Tansania verbrauchte 2018 mehr als 2 Mrd. Plastiktüten (56.000 t; andere Quelle: 10 Mrd. Stück) der oft nur einmal verwendeten Behältnisse. Die tansanische Plastik-Industrie beschäftigt etwa 40.000 Menschen. Einige kleine Betriebe stellen inzwischen alternatives Verpackungsmaterial her. Plastikbeutel sind in Eritrea, Kenia, Ruanda und Uganda bereits verboten. Das seit 2017 in der Ostafrikanischen Gemeinschaft geltende Verbot von Polyäthylenfolien wurde in Tansania nicht umgesetzt. Auf Sansibar ist Gebrauch und Einfuhr von Plastikbeuteln seit 2016 verboten.

In ganz Tansania werden weggeworfene elektrische und elektronische Geräte zum Problem. Sie werden in großer Menge neu und gebraucht eingeführt, darunter etwa 40% gefälschte Geräte, vor allem Mobiltelefone. Allein Computer und Kommunikationsgeräte machen 20.000 t e-Schrott im Jahr aus (Bericht des Generalkontrolleurs). Neue Computer werden durchschnittlich 4 bis 8, gebrauchte 5 Jahre lang eingesetzt.

Die Kommission für Informationstechnologie sucht (bisher erfolglos) nach einem Investor für eine Verwertungsanlage für Elektronikschrott. Es gibt keine statistische Information in welcher Menge er anfällt. Die Umweltbehörde NEMC hat nur zwei Mitarbeiter, die Kurse zu dieser Problematik besucht haben. Batterien aus TZ werden zu einem geringen Teil in Belgien und Deutschland aufbereitet. Bleibatterien werden in Tansania verwertet, jedoch unter hoher Bleibelastung der jeweiligen Umgebung.

Eine schwedische Firma sammelt, sortiert und recycelt Feststoffmüll im Distrikt Unguja North. Die Inseln insgesamt erzeugen jährlich mehr als 100.000 t Müll, der zu etwa 50% deponiert wird. Viel Müll fällt bei Touristenhotels an.

Die SIDO (s.o.) entwickelte zusammen mit Universitäten und der Wissenschaftskommission COSTEC eine Mischung aus Kompost-Keimen (Milchsäurebakterien, Hefen, photosynthetisierende Bakterien), die organische Abfälle sehr schnell und ohne Geruchsbelästigung kompostiert. Dieser Kompost ist außerdem billiger und effektiver als Kunstdünger. Kompostierungsanlagen könnten viele Arbeitsplätze schaffen.

Citizen 10.11.16; 28.04.17; 12.02.; 22.10.; 18.11.; 18.12.18; DN 30.03.16; 19.04.; 13.09.; 07.11.; 20.12.18; 15.02.19;
Guardian 03.09.16; 26.12.17; 20.,25.01.; 18.02.; 26.09.18; 04.03.19

Wasser, Abwasser, Luft

In Dar-es-Salaam sind nur 10 oder 15% der Haushalte und Betriebe an ein Abwassersystem angeschlossen, wo das verbrauchte Wasser wenigstens teilweise gereinigt wird. Bis 2030 ist eine Anschlussquote von 30 bis 40% angedacht.

Die Wasserbehörde von Arusha baut mit Finanzhilfe der Afrikanischen Entwicklungsbank das Abwassersystem von jetzt 46 auf 276 km aus. Ein 100 ha großer Sammelteich wird das Abwasser für Bewässerungszwecke wieder aufbereiten. Schon jetzt fehlen in Arusha täglich 35 bis 60 Mill. Liter Wasser. Ähnliche Pläne bestehen für Lindi und Sumbawanga, Rukwa-Region, jedoch bisher ohne Finanzierungsperspektive.

Einzig Tanga will mit eigenen Mitteln seine Abwasser-Reinigung bis 2030 von jetzt 9,7% auf 30% ausbauen. Derzeit sind bei 300.000 Einwohnern 2.778 Haushalte an das 36 km lange Abwassernetz angeschlossen, das seit 1945 besteht.

Guardian 29.11.18; 06.03.19

Industrie, Agrarchemikalien

Die Vereinigung der Umwelt-Experten (TEEA) bedauerte, dass die meisten Firmen Empfehlungen, ethische Werte und Gesetze zum Umweltschutz ignorieren. Der Vorsitzende des Forums der Privatwirtschaft, D. Mengi erklärte, nachhaltiges Wachstum gebe es nicht ohne saubere Luft, sicheres Wasser und schonenden Verbrauch von Ressourcen. 80% der tansanischen Industriebetriebe sind im Wami-Ruvu-Becken angesiedelt. Die Wenigsten behandeln oder reinigen ihre Abwässer. Eine Zuckerfabrik bei Morogoro sollte TZS 50 Mill. Strafe wegen Umweltgefährdung zahlen; sie teilte mit, dass sie pleite gehen werde, wenn sie die Strafe auf einmal zahlen müsse.

Zwei Stahlfirmen in DSM wurden verwarnet, weil sie Umwelt und Anwohner mit Abwässern und Rauch belästigten. - Die Behörde für die Export-Sonderzone in DSM muss die Abwasser-Reinigung verbessern, Anwohner hatten sich über stark gefärbtes und übelriechendes Wasser beschwert. Bei der Kontrolle von 200 Betrieben (Hotels, Werkstätten, Tankstellen, Mineure) stellte die Umweltbehörde fest, dass 86% überhaupt kein Umwelt-Zertifikat hatten. Nur 2% erfüllten die Standard-Umweltschutz-Auflagen. Viele toxische Chemikalien gelangten ins Grundwasser und in den Victoria-See.

Viele Bauern wissen nicht, wie gefährlich Insektizide sind, wie wichtig exakte Dosierungen sind und welche Karenzzeiten und Schutzmaßnahmen einzuhalten sind, ganz zu schweigen von Umweltschäden.

Citizen 09.03.; 08.06.18; DN 28.07.16; Guardian 17.01.; 29.07.16; 25.08.17; 09.03.18; 04.03.19

Umwelt-Reinigung

Die Distriktskommissarin von Mpanda, Katavi-Region drohte an, alle stadtnahen Begräbnisplätze zu sperren, wenn die Betreiber diese nicht gründlich reinigten. Die verbuschten Friedhöfe böten kriminellen Elementen Unterschlupf. Eine Umweltschutz-Organisation in Moshi propagiert das Pflanzen von Obstbäumen auf Friedhöfen. Sie pflanzte auf zunächst fünf Friedhöfen 200 Avocado-Bäume.

In Dar-es-Salaam ist es bei TZS 50.000 Geldstrafe verboten, auch kleinste Abfälle wie Zigarettenstummel oder Plastikringe von Getränkeflaschen auf die Straße zu werfen. Die Bürger beklagen aber, dass sie keine Abfall-Behälter vorfinden und von den zivil gekleideten Kontrolleuren schikaniert werden. Wer nicht zahlen kann, muss Bestechungsgeld entrichten oder Stunden auf dem Polizeirevier verbringen, bis ein Verwandter zahlt. Die Stadtverwaltung zahlt dem kontrollierenden Milizionär die Hälfte der von ihm eingetriebenen Verwarnungsgelder.

Citizen 03.; DN 15., 29.01.; 25.02.19

GROSSPROJEKTE, BERGBAU, ÖL UND GAS

Großprojekte

Die Regierung schob alle Einwände von Umwelt- und Energie-Experten gegen das Aufstauen des Rufiji im Selous-Reservat beiseite. 2,6 Mill. Bäume werden gefällt, ein ägyptisches Staatsunternehmen ist mit dem Bau des Staudamms beauftragt. Der Umweltrat NEMC wies auf die wirtschaftliche Bedeutung des Staudamms hin und genehmigte ihn „nach erschöpfender Untersuchung der ökologischen und sozialen Auswirkungen“. U.a. hatten WWF, Weltbank und Bundestag die tansanische Regierung aufgefordert, das Projekt zu überdenken und Alternativen in Betracht zu ziehen. Deutschland gab 2019 € 18 Mill. für das neue „Selous-Schutzprogramm“. Einheimische Kritiker wurden mit Gefängnis bedroht. Ihre wichtigsten Einwände:

- Wasser und Sedimente (16 Mill. t/Jahr) der Überschwemmungen des Rufiji sind wesentlich für die Feuchtgebiete des Selous-Parks, die Anbauflächen der Warufiji am Unterlauf des Flusses und die Mangrovenwälder des Rufiji-Deltas. Letztere sind die Größten in Ostafrika und bieten (noch) bedeutende Fischgründe. Der geplante Groß-Staudamm wird diese fruchtbaren Sedimente zurückhalten.
- Die Elektrizitätsversorgung wäre mit kleineren Wasser- oder lokalen Wind- und Sonnenkraftwerken billiger und vor allem zuverlässiger zu gewährleisten. Es ist daher zweifelhaft, ob sich die immensen Kosten des Rufiji-Damms (\$ 3,6 Mrd.) und der Fernleitungen in das abgelegene Gebiet jemals amortisieren werden.
- Der Bau mit seinen Zufahrtswegen und Siedlungen für 8.000 Bauarbeiter wird Wilderer, Goldsucher und Bauern den Zugang in das Wildreservat öffnen und damit die touristische Attraktivität schmälern.

Für den Bau wurden 36 Monate veranschlagt. Als Erster hatte der deutsche Ingenieur Stiegler um 1900 den Staudamm am größten Fluss Tansanias vorgeschlagen; er wurde aber rechtzeitig von einem Elefanten in die nach ihm benannte Schlucht gestoßen. - Zurzeit erkunden Fachleute das Selous-Reservat auch nach Öl-, Gas- und Uranvorkommen.

Umweltschützer begrüßten es, dass Tansania die Planungen für eine riesige Soda-Fabrik am Natronsee zurückgestellt hat. Dort sollten jährlich 500.000 bis 1 Mill. t Natriumkarbonat (benötigt für Glas- und Papierherstellung, Wasch- und Reinigungsmittel, Wasseraufbereitung) abgebaut werden. Der Natronsee, an dem $\frac{3}{4}$ aller Zwergflamingos leben, würde durch die Sodagewinnung austrocknen. Ersatzweise will man in Engaruka, ebenfalls im Natronsee-Becken gelegen, Natriumkarbonat abbauen.

Der „Mwambani-Wirtschaftskorridor“ (geplante Bahnverbindung Tanga - Kisangani, DR Kongo) beinhaltet einen neuen Tiefseehafen bei Mwambani für extrem große Schiffe. Dies gefährdet die seltenen Quastenflosser, für die der Tanga-Quastenflosser-Meeresspark eingerichtet worden war. Das Projekt ist noch nicht finanziert.

Citizen 15.03.; 22., 26.09.18; 29.01.19; DN 07.08.17; 13.03.19; Deutsche Welle 24.05.18; East African 11.04.18; Guardian 29.03.; 13.12.18; 13.03.19

Bergbau

Bergbau-Minister D. Biteko erlegte der Nord-Mara-Goldmine (Acacia) auf, das Einsickern von Schadstoffen ins Grundwasser bis Ende Februar zu unterbinden. Widrigenfalls müsse die Mine schließen. Im Januar wurde der Mine eine Geldstrafe von TZS 300 Mill. auferlegt, weil Restschlämme aus einem Reservoir austraten. 2013 mussten sieben Goldminen in der Mwanza-Region TZS 450 Mill. Strafe für leckende Staubecken zahlen. Präsident Magufuli berichtete, dass er schon zu seiner Zeit als Bergbauminister mit frisierten Umwelt-Prüfungen der Nord-Mara-Mine zu tun hatte. Dies würde nun nicht mehr geduldet.

Das Bergbauministerium überprüft 86 Schürflizenzen für Gold und Kupfer im Wildschutzgebiet Makao, das an die Serengeti grenzt. Eigentlich hätten dort keine Lizenzen erteilt werden dürfen.

Der Natur- und Tourismusminister befahl der Firma Tanzam 2000 alle ihre Maschinen aus den Wildschutzgebieten Moyowosi und Kigosi im Bukombe-Distrikt, Kigoma-Region zu entfernen. Sie zögen Goldsucher aus dem Ausland an, die zudem illegal im Schutzgebiet Ackerbau, Viehzucht und Wilderei betrieben. Tanzam hatte 2013 eine Bergbaulizenz erhalten, die nach Gesetzesänderungen widerrufen wurde. Ähnliche Verwüstungen hätten Invasoren im Makere-Waldreservat im Kasulu-Distrikt angerichtet.

Umweltminister J. Makamba kündigte 2018 an, alle Goldsucher zu erfassen, um den unkontrollierten Einsatz von Quecksilber einzudämmen. Tansania solle auch baldmöglichst das schon 2013 signierte Minamata-Abkommen zu Schwermetallen ratifizieren (bisher 105 Ratifizierungen). Quecksilber schädigt Nerven und Gehirn-Entwicklung bei Ungeborenen, Nieren und Herz-Kreislauf-Organen. Die von DANIDA unterstützte „AGENDA for Environment and Responsible Development“ fand im Haar von Bewohnern von Makongolosi und Mtundasi, Mbeya-Region stark erhöhte Quecksilber-Werte. Die Gesundheitsschäden dort verursachten Kosten von TZS 7 Mrd.

Ein von der EU finanziertes Pilotprojekt wird in Malawi, Namibia, Sambia und Tansania die technischen und gesetzlichen Voraussetzungen prüfen und synchronisieren, die für einen sicheren Abbau und Transport von Uran erforderlich sind. Die Ergebnisse der Experten sollen dann entscheiden helfen, ob Uran auf verträgliche Weise gewonnen werden kann.

DN 05.03.; 09.10.17; 14.09.18; 11.01; 07.03.19; Guardian 27.,30.07.; 08.09.18; 27.02.19; Mwananchi 28.02.19

Gas, Öl

Die Behörde für gefährliche Chemikalien (GCLA) erinnerte daran, dass Chemie-Produkte, die bei der Öl- und Gas-Gewinnung verwendet werden, professionell entsorgt werden müssen, ebenso Treib- und Schmierstoffe sowie Hydraulikflüssigkeiten. Bisher sind dafür zwei Firmen qualifiziert, eine in Kisarawe und eine in Mtwara. Das UN-Entwicklungsprogramm UNEP finanziert Schulungen zum Umgang mit Petro-Chemikalien. Die NRO „MANET“ will, finanziert vom WWF, darüber wachen, dass die Öl- und Gasindustrie die gesetzlichen Auflagen.

DN 24.11.18; Guardian 28..02.18;
www.gcla.go.tz; www.mazingiranet.org

INNOVATIONEN, INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Eine Tagung des „Policy Forum“ stellte heraus, dass Natur-, Umwelt-, Tier- und Ressourcenschutz dadurch erschwert würden, dass Gesetze und Bestimmungen zu Land-, Bergbau- und Umweltrecht einander häufig widersprüchen. Auch unklare Aufteilung der Kompetenzen und mangelnde Kooperation zwischen Ministerien bleibe eine Herausforderung.

Citizen 10.03.19

Ressourcen-Schonung

Südafrikanische Forscher stellten Bausteine aus Sand und Urin her. Der Prozess verwendet Urease erzeugende Bakterien und läuft bei Zimmertemperatur ab. Herkömmliche Ziegel- oder Kalksteine benötigen zur Herstellung hohe Temperaturen und damit viel Brennholz.

Das Dar-es-Salaamer Technologie-Institut DIT baut Benzinmotoren für den Betrieb mit komprimiertem Erdgas um. Dies halbiert die Betriebskosten, setzt aber entsprechende Tankstellen voraus. Zurzeit werden die Erdgas-Fahrzeuge noch aus mobilen Gaszylindern betankt.

Hölzerne Strommasten werden allmählich durch solche aus Beton oder Stahl aus heimischer Produktion ersetzt.

Eine Firma in Mwanza stellt aus Plastikabfällen Tische, Stühle, Schulbänke und Behälter her. - Der Bischof der „Tanzania Joyful Church“ schlug vor, Särge aus Kunststoffen zu verwenden, um die Wälder zu schonen. Für Särge wird oft besonders wertvolles Holz benutzt.

Der „Rat für grünes Bauen“ (TGBC) forderte Bauunternehmen und Regierung auf, nachhaltige Konstruktionstechniken und Fassadengestaltung zu fördern. In Dar-es-Salaam könnten damit 20% des elektrischen Stroms und 30% des Wassers eingespart werden. Schlecht gedämmte Gebäude verbrauchen viel Strom zur Kühlung.

Die Selous Safari Company recycelt Glas, Plastik und Papier und gewinnt Strom aus Solarpaneelen.

Citizen 11.07.16; 15.11.18; DN 13.04.16; 13.11.18; 25.02.19; Guardian 20.11.16

Auslandsunterstützung in Umweltfragen

Einige Beispiele aus jüngerer Zeit für Umweltschutz-Maßnahmen, die von ausländischen Gebern unterstützt wurden:

Alle afrikanischen Staaten gründeten die Afrikanische Plattform für Umwelt-Partnerschaft. Sie soll mit der Entwicklungsorganisation der Afrikanischen Union (NEPAD), UN-Organisationen und Gebern den Umweltschutz in den Mitgliedsländern evaluieren und den Erfahrungsaustausch fördern. Schwerpunkte sind Biodiversität, Klimawandel und Einbindung der Privatwirtschaft in den Umweltschutz.

Die deutsche GIZ stattete Frauengruppen in den Dörfern um den Enguserosambu-Wald mit Utensilien zur Bienenzucht aus. Dies soll den Wald schützen, der das wichtigste Quellgebiet für die Serengeti und den Natronsee bildet.

Die USA finanzieren mehrere Programme der Ostafrikanischen Gemeinschaft EAC für Biodiversität und Wasserschutz mit Schwerpunkt Seen-Region. Mit Hilfe von USAID führte das Jane-Goodall-Institute in 49 Dörfern nahe dem Gombe-Nationalpark nachhaltige Methoden der Waldnutzung ein. Für 1.200 km² Fläche wurde ein Nutzungsplan und umweltverträgliche Nutzungsmethoden entwickelt.

Eine chinesische Delegation betonte bei einer Konferenz zum illegalen Trophäenhandel, China habe die strengsten Gesetze: Einfuhr und Verarbeitung von Tigerknochen, Rhinozeroshörnern und Elfenbein seien verboten. China habe immer das Konzept einer nachhaltigen und harmonischen Entwicklung vertreten. Im Februar war eine Chinesin in Tansania zu 17 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie Stoßzähne von 430 Elefanten nach China geschmuggelt hatte.

Italien pflanzt über die NROs Oikos und Terra einheimische Bäume in der Arusha-Region. 10 Mill. neue Bäume werden angestrebt.

Finnland finanziert mit € 10 Mill. die fünfjährige Kampagne „Mama Misitu“ (Mutter Wälder), die dazu helfen will, die verbliebenen Wälder nachhaltig zu bewirtschaften.

Sprecher des Serengeti-Distrikts lobten das kontinuierliche Engagement der EU für den Wildschutz im Serengeti-Nationalpark und den angrenzenden Reservaten.

Das neue „Environmental and Social Framework“ der Weltbank will Empfängerstaaten helfen, ihre Entwicklungsprojekte umweltverträglich zu planen und umzusetzen. Die Weltbank fördert auch ein Bündnis von acht afrikanischen Großstädten, darunter Dar-es-Salaam, die ihren Ausstoß an Klimagasen entsprechend dem Pariser Abkommen bis 2050 auf Null reduzieren wollen. Die Weltbank stellt Afrika in den nächsten fünf Jahren \$ 22,5 Mrd. zur Verfügung, um den Klimawandel und seine Folgen abzumildern.

Die Universität von Sansibar und dänische Universitäten entwickeln ein Forschungs- und Ausbildungsprogramm für eine gesunde Umwelt. Sie sucht nach Lösungen, um die hohe Belastung durch Touristen zu mildern. Diese verbrauchen pro Person 15-mal so viel Wasser wie Einheimische und verursachen 80% des Mülls.

Umweltorganisationen bedauerten, dass das frühere Kilombero-Überflutungsbecken, früher ein wildreiches Feuchtgebiet, durch amerikanische und englische Entwicklungsprojekte (Zucker, Reis, Teak), Vertragsanbau und neue Straßen immer dichter besiedelt wurde. Wildtiere, Vögel und Insekten stürben aus, der Fluss führe immer weniger Wasser, da Bäume abgeholzt, Sümpfe trockengelegt und große Mengen Wasser für Bewässerungsanlagen entnommen würden.

Citizen 10.05.; 17.06.18; 14.03.19; DN 30.09.17; 09.03.18; Guardian 06.04.; 10.06.; 14.08.17; 06.03.; 17.04.; 25.05.; 20.09.; 26.11.18; 20.02.19;
www.janegoodall.org; www.nepad.org